**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 26 (1747)

**Artikel:** Merckwürdige Begebenheiten / An. 1746

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371194

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Werckwürdige Wegebenheiten/ An. 1746.

## J. 1. Vom heissen Sommer.

ordenlich heise und trockene, daben aber sehr fruchtbare Sommer, dergleichen man seit An. 1719. nicht erlebet. Seit An. 1718. ist kein so vortresslicher Wein in hiesigen Landen gewachsen, und das Korn ist, GOtt sen ewiger Danck davor gesagt, auch wohl gerathen. Die Hise ware ungemein groß, sonderlich in Italien, Schweiß und Teutschland. An vielen Orten, dass 2. Monat nicht regnete, ist alles Laub und Graß verdorret, große Flüsse sind ausgetrocknet, samt den Brunnen; also daß wegen Wasser-Mangel weit und breit keine Mühlen mehr gehen können, und vieles Vieh, theils vor Hunger, theils vor Durst, darauf gehen und crepieren müssen.

In Bohmen sind durch die starcke Ditz einige grosse Wälder von selbst brennend worden, so daß den weitern Brand zuverhüten, etlich tausend Personen, das dazwischen stehende Doltz fällen und große Graben auswerssen mussen, um dent

verzehrenden Feuer Einhalt zuthun.

In der Lombardie war die Hite so groß, das die Bauren in blossen hemdern arbeiten mussen, und wann sie f. dis 6. Stunden an der Sonnen gearbeitet, haben sie ihre Hemder zu Aschen reiben können. Hieben ist merckwürdig, daß ben dem aller größten Donner. Wetter nicht einmahl ein Regen. Tropsen gefallen. An etlichen Orten hat es gedonnert und gehagelt, daben aber nicht geregnet.

Von Ungewittern.

So heiß und trocken dieser Sommer gewesen, so hat es hingegen in Unsgarn und Siebenburgen beständig geregnet, also daß durch das anhaltende Res

gen. Wetter, alle Feld , Früchte verdorben.

An andern Orten hatte man starcke Ungewitter. Zu Sintheim in der Pfalt, hat es den 23 Man nicht nur entsetzlich große Hagel. Steine geworssen, also daß alle Korn. Felder völlig ruinieret, und das Getrend in Boden hinein geschlagen worden; sondern es erfolgte auch nach einem schrecklichen Getöß in der Lust, und ter entsetzlichem Blisen und Donnern, ein solcher Wasserzuß, daß alles übersschwemmet ward, dadurch nicht nur viele hundert Stück Vieh, Häuser und Ställe sortgerissen wurden, sondern es mußten auch viele Menschen erbärmlich ertrinz ken. Man konnte über die größen Häg und Stauden mit Schissen sahren, und die Wassers, Noth hat 18. Stunde gedauret.

In der Marggrafschafft Durlach hat es gleichfalls den 23. Man Nachmittag um 3 Uhr erschrecklich angefangen zu Blipen und Donnern, daß der himmel

voller Feuer war, aber fast nichts tegnete. Nach zehen Uhr in ber Nacht, aber kam ein solcher Wolckenbruch und Regen, der eilf Stund gewähret, daß das ganze Land wie ein See aus sahe. Die stärksten Mauren wurden hingerissen, Däuser und Ställe, Menschen und Vieh fortgeschleppet, alles sahe wie eine Sundstuth aus und der durch das große Wasser verursachte Schaden ist unbeschreiblich.

In Savopen hat den 12. Brachmonat, das Gewässer das Land, ben 4. Stunden weit gang überschwemmet, und der Hagel entsetzlichen Schaden gethan.

Ben dem Carls. Bad in Bohmen fiel zu gleicher Zeit ein starctes Sagel- Wetter, und entstund ein hefftiger Wolchenbruch, welcher an Sausern, Neckern

und Kornfeldern unbeschreiblichen Schaden verursachet.

Ju America auf der Insul Bretton, ware den 3. May der Himmel schöulund klar / aber den 4. kam ein solcher Sturm Wind, mit Schnee Flocken begleistet, daß saft alle im Hasen vor Ancker liegende Schisse zu viel tansend Stücken gerschlagen wurden / und die meiste Dächer wurden von den Häusern abgerissen, und am Morgen lag ein großer Schnee, welches in selbiger Welt. Gegend ets was ungewohntes ware, Das Meer bezeigte sich so ungestümm, daß auch die aller wildesten Meer. Thiere sich nicht mehr getrauten im Grund des Meers zubleiben; sondern eine unzehiche Menge Fische, Seehunde, See "Kühes Meer. Pferdte, und andere seltsame Meer. Thiere, dergleichen die Einwohnere ihr Lebtag nie gesehen, kamen an das Ufer, und suchten ihre Rettung. Die Wallssch, Fanger haben 10. bis 12. lebendige See "Kühe an das Land gebracht die Hörner hatten wie das seinste Elsenbein.

Bom Krieg und Friede.

In Sachsen nahm das vorige 1745 ste Jahr noch ein blutiges Ende dats alif aber an der Wiehnacht der ermunschte Friede erfolgte. Die Preufischen Bols der waren mit ihren Waffen so glucklich, daß sie unter Anführung ihres Königs und des alten Kursten von Anbalt Dessan, mitten in die Chur Sachusche Lande eingetrungen, einen Ort nach dem andern eingenommen, das Land in Contribution gesetzet, ia garvor die Chur Sächfische Haupt Stadt Drefden, allwo der König in Volen und Chur. Fürst in Sachsen seine Kesidenz hatte, angerucket. Da tam es den 15. Christmonat Un. 1745. zwischen den Preuffischen und Sache fischen Volckern bep Dregden zu einer Haupt Schlacht in welcher die Preussen einen völligen Sieg erhalten. Das Gefecht gieng Morgens um 9. Uhr an, um 2. 11hr Nachmittags aber ward es allgemein. Die Sachsen stuhnden in ihrer Verschanbungen, und hatten allen Bortheil. Der alte Fürft von Unhalt Deffau führte die Preuffen an, ward aber jum 2 ten Mahl zuruck geschlagen / und ber Kurft selber bekam 3. Schusse auf sein Kleid, allein er wollte nicht aussetzen, und follte es auch den letten Mann kosten. Er hieß die Soldaten die Bajonetten aufstrauben und auf die Sachsen Sturm lauffen: Da gieng das Metzgen recht an, die Sachsen hatten 80. Canonen ben fich und schossen mit Cartatschen und Geschwind. Studen dergestalten unter die Breussen hinein, daß gante Gräben aus, ausgefüllt waren / und die Preüßische Todte und Verwundte Soldaten drew Ellen hoch auseinandern lagen. Da hatte es Noth, weil tein Theil nachgeben wollte: In währendem Streit kam ein frisches Königlich Preüßisches Corpo von zehen tausend Mann an, welches die Sachsen auf der Seite angrießt, die hieben alles darnieder, was sie antrassen, und brachten die Sachsen in Unordnung, also daß sich die ganze Sächsische Armee in kurzer Zeit völlig auf die Flucht begab, und das ganze Läger im Stich ließ Da waren die Preüßen Meister, und erhielten einen völligen Sieg. Der Prinz Carl so nur anderthalb Stunde mit seinen Völckern von der Sächsischen Armee entsernt ware, wollte denen Sachsen als seinen Bunds. Genossen zur Hülsse kommen, aber es war zuspäth, die

Die Preuffen haben in diesem Tressen 2000. Mann verlohren; hingegen das Feld samt 20. Stucken, vielen Fahnen und Standarten, in Summa das gange Sächsische Lager erbeutet, und nehst einer großen Anzahl Officiers über vier tausend Sachsen zu Ariegs, Gesangenen gemacht. Der Sächsische Verlurst aber erstreckt sich an Todten auf 6000. Mann und 2000. Verwundte. Weilen man wegen der großen Confusion nicht alle Verwundete so gieich an seinen Ort bringen, und nach Rothdurst verpstegen können, so mußten viele hundert über Nacht auf dem Feld, und auf den Strassen liegen bleiben, die sich stark verblutet, so daß sie ben dieser kalten Zeit am Morgen an die Erd in ihrem Blut hart angestoren, todt gesunden wurden / viele als sie die warme Sonne angeschienen und nach einiges Leben ben sich hatten, siengen sich an wieder zubewegen, und

aufzustehen

Den solgenden Tag, ruckte die Breufsische Armee für die Haupt. Stadt Dreßden, welche sich alsobald ohne einen Schuß zuthun an den König in Preußen ergeben, welcher dann seinen offentlichen Einzug in Dreßden gehalten, und den 19. Christmonat in dem Königlichen Schloß das Mittag. Mahl gehalten. Die jüngste Zween Königliche Bolnische Prinzen, und zwey Prinzesinen sind noch im Schloß geblieben, wurden aber vom König in Preußen sehr liebreich tractiert und mit einer eigenen Leibwacht nach ihrem Gefallen verwahret, damit

thuen kein Leid geschebe-

Wie um die Preissen weiter in die Sachssche Lande einfalten wollten, so sande sich der König in Polen genötdiget in der Eil Friede mit dem König in Preuße sen zumachen, dazu der König in Preußen, als des Rriegens mude, sehr ges neigt war. Also ward der Friede zwischen den Kriegenden Theilen der Königin in Ungarn und dem König in Polen und dem König in Preußen Un. 1745, den 25. Christmonat geschlossen, und zu jedermännigliches Frolocken zu Dreßden, Wien und Berlin, unter Trompeten und Pancken. Schall, ossentlich ausgerussen. Die Feindliche Völcker zogen ab die Contributionen hörten auf, und jederman war vernügt Dieser Friede koint mit dem Preßlauer. Friedens. Trackat vollig überein, ausgenommen daß der König in Preüßen den heutigen Kapser als Kapser ers kennt, und das Chur. Böhmische Wahl. Vorum gelten lasset. Im übrigen bleibt Schlessen dem König in Preüßen, er muß sich aber in dem sezigen Krieg über gant neutral halten.

Vom Krieg in Italien.

So mußig und still als man in vorigem Jahr in Italien gewesen, um so viel hitziger und blutiger ware das 1746. Jahr. Im Früh, Jahr hatte es das Ansehen, als ob die Königin in Ungarn, und der König in Sardinten auf einmahl ihre Lande verliehren werden. Die Spanier und Französissche Allierte Völcker spiehlten überall den Meister, nahmen der Königin in Ungarn, und dem König in Sardinten en einen Ort nach dem andern hinweg; sa die Sachen kamen soweit, daß der König in Sardinten seine besten Sachen aus seiner Königlichen Residenz-Stadt Turin süchten ließ, und Ordre gab, man sollte das Pfläster in den Gassen zu Turin ausheben, weil sich sedermann einer Belägerung versahe. Die Spanier hatten sich der Stadt Mayland würcklich bemächtiget, und lagen mit ihren Völckern allernechkt an den Schweizerisch und Bündnerischen Gränzen. Die Kanserlichen Völcker der Königin in Ungarn waren nicht viel über 12. tausend Mann starck, mußten aller Orten weichen, und zusehen wie die Spanier und Franzosen ihnen einen Ort um den andern vor der Nase hinweg nahmen

Nachdeme aber der Friede mit Preusen wurcklich geschlossen war, so konnte die Königin in Ungarn ihre Völcker aus Böhmen und Schlessen in Italien ziehen, da sie nun eine considerable Macht auf den Beinen hatte, und ihro der König in Sardinien noch benstund, so bekam die Sach ein gank ander Aussehen, das Glück wendete sich auf die Königs. Ungarische Seite, und die so zuvor unterliegen mußten/wurden nunmehro Siegere; ja es kam noch endlich dazu daß die Spanier und Frankosen Italien völlig raumen mußten Ein großer Vorstheil sür die Rauserlichen schlug noch dazu, daß der König in Spanien gestorben, und der jetzige König in Spanien schlechten Lust bezeugte den Krieg weiter in Itaslien fortzusehen, sondern seine Völcker nach und pach wieder in Spanien zog, nachdem sie eint und andern empfindlichen Streich in Italien ersahren, so sie

noch lange nicht vergessen werden.

Die Teutschen wurden von Ansang auch geklopsfet, angesehen sie ben Codogno unversehens von den Spaniern und Frankosen überfallen worden, weilen dazus mahl das einzige Bündnerische Regiment Sprecher in Wassen studnde und im Besgriff war zu mustern einsolglich in das hestlichte Gesecht kame so muste es auch übel keiden: Jedennoch haben die Ranserliche nicht über 2000. Mann verlohren, und 600. sind zu Kriegs gefangene gemacht worden. Darauf hat sich die Stadt Aqui an die Frankosen ergeben. Alexandria aber hat eine lanzwierige Belages rung aushalten müssen.

Von der Schlacht ben Piacenza in Italien.

Gleich darauf haben sich die Kanserliche Völcker an denen Franzosen tapsfer gerochen, und einen sehr merckwürdigen Sieg über selbige erhalten, so geschehen den 16 Tag Brachmonat Un. 1746 ben der Stadt Viacenha in Italien.

Die Frankosen und Spanier weilen es ihnen bey Codogno geglücket, ver-

meinten

vermeinden abermahlen einen ninverhofften Streich denen Känserlichen anzubringen, und giengen am Morgen vor tag auf sie loß. Den rechten Flügel commandierte, der Französische Marschall Maillebois, das Mittel der Armee der Hertog von Modena und der Spanische Seneral Bages, den lincken Flügel aber die Generals Aramburn und Mirry. Der Marschall Maillebois macht den angrieff zu der so blutigen Schlacht, und zwar mit so gutem Ersolg, daß er gleich von Ansang daß ganze Ungarische Hussaren Regiment Nadasti / samt noch zwen andern teutschen Megimentern, völtig zu grund gerichtet, und ihnen 10. Canonen abgewonnen. Da aber die Spanier in der Mitte nicht zu recht kommen können ibis es völlig tag worden, so konnten sich die teutschen indessen erhohlen, schnitten den leucken Flügel ab 1 und bemächtigten sich wieder der verlohrnen Canonen. Als es aber tag ward, kam das Französische Centrum, und treib die Oesterreicher neuer dingen zuruck.

Indeme hatten die Teutschen einige verborgene Baiterieu, mit großen Stucken besetzt, aus denen sie so tapsfer in die Spanier und Franzosen seureten, daß ganze Glieder auf einmahl gefället, und die Spanier etliche Mahl zuruck getrieben wurden. Fünf Stund lang ware der Skeg auf Spanisch und Französischer Seite, dann die Spanier und Franzosen hatten ihren Soldaten genug Wein und Brantens wein zutrinken geben, damit sie braf courage bekomen möchten: Daher haben viele tausend im Rausch gefochten, und sind auch in demselben gestorben. Unpartheyisse Lente, welche nach der Schlacht das Schlacht. Feld besichtiget, sagen: Das die todten zwen tage nach der Schlacht, theils wegen der großen His, theils wegen vielem eingeschlucktem Brantenwein starck gerochen hätten: Ja viele Verwundte die das Leben noch hatten, und über Racht auf dem Schlacht. Feld gelegen, haben den solgenden tag nicht einmahl gewnst wie sie auf dieses Feld gekomen, als ihnen

Gndlich mußten die Franzosen und Spanier weichen, und nahmen die Flucht, daß also die Teutschen das Feld und! den Sieg erhalten. Was den bevoseitigen Verlurft anbetrisst, so haben nach der vonvGeneral Braun dem König in Sardinien eingehändigten Listen, die Spanier in allem verlohren an todten, verwundten, gestangenen und ausgerissenen, eilf tausend und 46. Mann, 30. Fahnen / 2. Stansdarten und 22 Canonen. Das meiste so die Spanier bedauret, ist / daß ihre beste Völcker / und sonderdar die Oragoner zu Schanden gangen. Dann allemahl wo das Gesecht am grösten ware, biesse es: Oragoner her, Oragoner her. Von den

Teutschen find auch dren tausend und 72. Mann geblieben.

Nach der Schlacht haben die Teutschen das meiste zuthun gehabt, mit Verwahrung der über fünf tausend Mann gefangenen Spanier und Franzosen, und mit Begrabung der todten. In die Stadt Bigcentsa sind gegeu 4. tausend blessierte Soldaten gebracht, und alle Cidster und Kirchen, weisen sonst alles voll war, damit angefüllt worden. Da nun wegen der großen Menge der Verwundeten, nicht alle nach Nothdurst konnten verpfleget werden, so ist ein immerliches Geheul, und bestiger Gestanck entstanden, daß in der Stadt Viacentza ben nahem eine Vest erfolget wäre. Die Maden sind denen blessirten Soldaten häussig in den Wunden gewache sen, und der Brand dazu geschlagen, daß viele hundert, die sonsten wohl hätten

können euriert werden, an ihren Wunden gestorben. Auf dem Schlacht. Feld selber ware wegen denen vielen tausend todten, die alle nicht also bald können begraben werden, ein eutsetzlicher Gestanck, daß sich alles davon entfernen mußte.

### Von der zweyten Schlacht / in Italien / bey Nottofreddo.

Un diesem Bluthad ware es noch nicht genug sondern der Känserl. General Marqui di Botta ariff mit seiner Armee die Spanier und Franzosen, den 10. Tag Augstmonat Un. 1746. an St. Laurengen Tag, neuer dingen an, und es kam abers mahlen ben Nottofreddo zu einer blutigen Schlacht, welche Morgen um 4. Uhr ihren Anfang genomen, und bis Abends um 4. Uhr gewähret. Gleich von Anfang der Schlacht, ward der Räpferl. General Berenklau von einer Rugel auf die lincke Brust getroffen, daß er sich aus der Schlacht wegtragen lassen mußte, und also bald gestorben. Indeffen hat er fterbend dem General Andraft das Comando anbefohlen. Within gieng das Treffen fort, bevde theile ftritten mit groffer Dit gegen einandern, und darf man wohl fagen: Daß diefe Schlacht eine ber blutigften in vielen Zeiten ger Das gante Feld war mit lauter todten und bleffierten angefüllet, die wie Mauren auf einander lagen. Endlich nach hartem Gefecht Rachmittag um bren Uhren, mußten die Spanier und Frangofen weichen, und nahmen in der gröften Unordnung die Flucht, überliessen den Ranserlichen das Feld, alle Bagasche und das vollige Lager. Biele Stucke die fie nicht fortbringen konnten, warfen fie in den Bo - Flug, einer flohe dabin , der and rort hinaus, daben find viele hundert Goldaten Hauffen - weise von Spaniern und Franzosen ausgerissen. Der gante Vers lurft der Spanier und Frangosen an todten, verwundeten, gefangenen und aus gerissenen, erstrecket sich über zwölf tausend Mann: Anben haben die Känserlichen auch über fünf tausend Mann verlobren; hingegen so. Canonen nebst 10. Fahnen erbeutet, und fünf tausend Mann zu Kriegs . Gefangenen gemacht worden.

Nach diesem herrlichen Sieg i hat sich die Stadt Piacentsa an die Räuserlichen ergeben, in welcher sie an Proviant und Munition eine unbeschreibliche Beute ge-

macht, samt 70. Canonen und 40. Mörsern

Also mußten die Spanier und Franzosen die Italienischen Lande verlassen/ nachdeme sie vom 22. Mert bis aus den 22. Angstmonat, also in zeit von einem hab

ben Jahr, 66. tausend Mann verlohren.

Niemand ware schlimer daran, als die Stadt und Republick Genua / sie sahe sich von ihren Bunds Genossen den Spanier und Franzosen auf einmahl verlassen/
und sie allein waren nicht im Stande der Känserlichen Macht zuwiderstehen: Das her mußte Sie sich an die Känserlichen ergeben, und denenselben dren Millionen Guineen Contribution bezahlen. Es ist nicht zubeschreiben, was sür einen Schap an Gold und Silber die Känserlichen in Genua gesunden, die schlechtesten Croaten und Panduren hatten ihre Hände voll Ducaten, und truncken aus silbernen geschierzen. Vierzehen Wägen, mit lanter Dublonen und Ducaten beladen, wurden auf Meys land abgesühret, welches denen Känserl Officiers wohl zu statten kam Die Ges nueser aber mußten erst nach der Hand empfinden, wie übel sie ihnen gerathen daß sie den Krieg der Neutralikät vorgezogen. des Pratendenten in Schottland.

In dem vorigen Calender habe gemeldet wie der geltere Sohn des Prätendensten. Un. 1744. im Jenner einen Einfall in Engelland unternohmen, aber durch etnen hefftigen Sturm auf dem Meer wieder abgetrieben und sein Vorhaben zu nichte worden; seitdeme hat er sich zur Ruh begeben. Sein jüngerer Bruder Prink Sdus ard wollte sein Siuck auch probieren, aber es lief ihm so schlim ab als seinem Bruder. Das hatte er zum vorans, der König in Franckreich und Spanien gedachten denen allierten in den Niederlanden eine Diversion zumachen, und versprachen ihne mit Volck und Geld zu unterstützen: Er siel mit etlich tausend Mann in Schottland verschiedene Städte und Vörsfer in Schottland rebellierten wider ihren rechtmässigen König in Engelland. Dieser Rebellisch Dauffen samt denen Franzosen hielten sich zusammen, und der Prink Eduard liesse sam König in Engelland ansrußen, weilen seinen suflens auf Louden zu gehen um den jezigen König vom Thron zustossen, weilen selbst in Engelland unter Johen und Niederen viele übelgesinnete Gemüther

waren, die es heimlich mit den Rebellen gehalten.

Von Ansang gluckte es denen Rebellen, daß sie sich verschiedener Oerter bemächtigten, und die Königl. Truppen zuruck trieben, also daß fich der König in Engelland genothiget sabe, seine Volcker aus denen Riederlanden in Schottland zuziehen, und 6000. Mann heffische Volcker in Englischen Gold zunehmen; da bekam die Sach ein ander Aussehen: Die Redellen wurden in einer Schlacht, bep Zulloden, vom dem Bringen von Cumberland überwunden, und zerstreuet, von biefer Zeit an konnten sich die Rebellen nicht mehr erholen. Der Præsendent hatte seinen Leuten befohlen, kein Quartier von den Engellandern zunehmen, und ihnen auch keines zugeben, daher gieng es gar hikig in diefer Schlacht zu. Die Engellander stiessen ihre Bajonetten, bis auf das Schafft in die Leiber der Rebellen, und wurs den die meisten Soldaten dergestallten mit Blut besprift, daß sie gang roth aussa-Die Rebellen nahmen gleich die Flucht, und lieffen 2509. Mann todte auf ben. dem Plat liegen, und 1869. wurden gefangen, 1537. Rebellen wurden hernach auf der Flucht niedergehauen , und die Engelländer haben 32 Canonen und 12. Fahnen erbeutet. Die Kahnen der Rebellen wurden gleich nach der Schlacht offentlich durch den hencker verbrannt, weilen die Engellander von den Rebellen keine Ehrenzeichek aufbehalten wollen.

Biele vornehme Gefangene Rebellen wurden auf London geführt, unter denen auch der Hr. Murran Secretarius des Prätendenten gewesen, welcher sein Leben zu erhalten, die andern alle verrathen, darauf wurden viele vornehme Herzen die mit dem Prätendenten heimlich unter der Decke lagen, in die Gefängniß gebracht, und waren alle Gefangenschafften damit angefüller. Insonderheit lagen dres vornehme Herzen aus Schottland als Häupter der Rebellen gefangen, der Graf vom Eromartie,

der Graf Kilmarnock und der Lord Balmerino.

Un dem Tag als diese dren Gefangene Heren vor den Blutrichkern erschienen/ um ihr Todes · Urtheilzuempfahen, thate der Graf von Cromartie eine sehr bewegliche Rede an die Richtere: Worinn er sich seines schwären Verbrechens schuldig gibt, sich aller Gnade unwürdig schähet, und sich allein auf die Gnade des Königs und das Mitleiben der Nichtern berufet. Endlich aber beschliesset er seine Rede mit diesen Worten:

Mir bleibet nun nichts mehr überig, als mich selbsten mein Leben und mein " Schickfaal euerm Mittleiden zuempfehlen : Uch meine eigene Berfon ift der ale "lergeringste theil meines Leidens. Ich habe in mein Verbrechen mit einverwick"let eine liebens-würdige Gemahlin, und ein Kind das noch nicht gebohren ist, "muß die Strafe mit mir theilen. Ich habe in mein Ungluck gezogen meinen alte-"ften Sohn. Ich habe ferner meines Verbrechens theilhafftig gemachet, acht " unschuldige Kinder, welche nunmehre die Strafe ihres Baters empfinden mif-" fen / ehe fie einmahl wiffen was er gefehlet hat. Uch mochten doch diefe, Gnade , ben dem Konig, ben Euch, und meinem Baterland finden! Mochte doch das be-" redte Stillschweigen ihres Schmerkens und ihrer vielen Thranen : ja mochte " endlich die kräfftige Spraache der unschuldigen Ratur, meine Schwachheit im " Uberreden erseigen « Ich wünsche daß niemahl keiner von euch den mindesten "Theil meiner Quaal und Schmerten empfinden moge. Sollte aber nach allem " diesem nichts vermögend senn, mein unglückseeliges Laster auszusöhnen, als mein "Blut, follte das Opffer meines Lebens, meines glucks und meiner Fammille mit der ", offentlichen Rube nicht bestehen können, ja sollte es endlich nicht möglich sepu daß " viefer Relch von mir gebe, ich trinde ibn dann ; fo geschehe, O Gott! Dein " Wille und nicht der meinige.

Auf diese bewegliche Red hat dieser Graf vom König in Engelland Pardon, and das Leben erhalten Dingegen sind der Graf Kilmarnock, und der Lord Balzmerino den 18. Augstmonat auf einem expresse die zu aufgerichteten Schafot, unter viel tausend Zuschauern enthauptet worden. Der erste ward glücklich hingerichtet, letzterer aber bekam 3. Dieb in den Hals. Der Graf Kilmarnock starb sehr bußserzig, und ward gantz elassen, er kamschwarz gekleidet auf das Schafot: Hingegen zog der Lord Balmerino auf, als ob er an eine Hochzeit gehen wollte, er war gantz sirech, ward aber unglücklich hingerichtet, bekam dren Hieb: Der Graf Kilmarnock aber wurde mit einem Sreich hingerichtet, beham dren Dieb: Der Graf Kilmarnock aber wurde mit einem Sreich hingerichtet, beham dren bieb:

Garat begraben.

Rerschiedene andere Anführer der Rebellen wurden gehenckt, hernach da sie nicht gar todt waren, wieder herab genommen, der Leib aufgeschnitten, das Einges weide heraus gerissen, und samt dem Edrper verbrenut. Allso muste der Prætendent

pon einem Ort jum andern fliehen, und seine Unbanger wurden zerftreuet

In denen Riederlanden ist dieses Jahr, obschon den ganken Sommer zwey mächtige Armeen gegen einandern gestanden, nicht viel merckwürdiges vorgegangen, außgenommen, daß der König in Franckreich die Vestungen Brüssel, Antswerpen, Mons, Charleron und Ramur der Königin in Ungarn abgewonnen! Hins gegen haben die Engelländer abermahlen auf dem Meer große Beute gemacht. Von Brunsten ist, Gott sey Danck, nicht viel zumeiden: Auch ist der König in Spanisen, und Dännemark gestorben.

NB. Ubers Jahr, geliebts Gott, soll der Calender früher heraus fommen, als dieses Wahl. EN DE.